

Verona entdecken

004ve Abb.: sk



Die Altstadt

Der Bummel durch das „centro storico“ entführt in schmale Gassen und auf lebhafteste Plätze, wo die Geschichte von der Römerzeit bis zu Venedigs Herrschaft in der Architektur lebendig wird. Doch ist die Altstadt nicht nur Museum, hier befindet sich entlang der Via Mazzini und ihrer Nebengassen zudem Veronas Shoppingmeile mit Boutiquen bekannter Designer und großer Bekleidungsketten. In der weitgehend verkehrsberuhigten Zone ist man idealerweise zu Fuß unterwegs.

An der Piazza Brà

1 Piazza Brà ★★ ★ [J7]

Die Piazza ist der Empfangssalon der Stadt. Wer in das alte Zentrum vorstoßen will, kommt an der Piazza Brà nicht vorbei. Zahlreiche Restaurants und Bars haben ihre Stühle und Tische auf die breiten Gehwege gestellt und es gibt kaum eine Jahreszeit, an denen diese nicht gut besetzt sind.

Braida bzw. Brà (abgeleitet vom deutschen Wort „breit“) hieß die weite Ebene vor den Stadttoren und auch heute noch zeigt sich der Platz als **weite, offene Fläche**, die umgeben ist von den Palazzi aus dem Mittelalter. An seiner nördlichen Seite ragt die eindrucksvolle antike Arena 2 empor, in der Mitte des Platzes laden Bänke unter dem Schatten hoher Bäume und ein Springbrunnen zum Verweilen ein. Edellokale, aber auch einfache Imbisse am Platz erlauben während des Essens genussvolle Ausblicke auf das Treiben, das stete Auf und Ab der Spaziergänger und auf die historischen Bauten. „**Liston**“ nennen die Veroneser die brei-

ten, mit rosafarbenen Marmorplatten aus dem Valpolicella belegten Bürgersteige, die aber hauptsächlich von der Bestuhlung der Lokale genutzt werden. Deshalb schlendert man, ungestört von Autos und Vespas, kreuz und quer über den unregelmäßig geformten Platz.

Als man im 16. Jh. das ehemalige römische Forum Boario zum **größten Platz Veronas** – und einem der größten Plätze Europas – umgestaltete, zeichnete sich u. a. der bedeutende Renaissancearchitekt Michele Sanmicheli für die Gestaltung und die Randbebauung der Piazza verantwortlich. In der Mitte des Platzes erinnert ein **Reiterstandbild** an den italienischen König Vittorio Emanuele II. (1820–1878). Das Monument wurde zu dessen 5. Todestag am 9. Januar 1883 errichtet.

Der Springbrunnen im Park ist jüngerer Datums. Die **Fontana delle Alpi** (Alpenbrunnen, auch Münchner-Kindlbrunnen) wurde 1974/75 gestiftet anlässlich der Einführung der Städtepartnerschaft zwischen Verona und München. Der Volksmund nennt sie *struca limoni* – Zitronenpresse –, da ihre Form entfernt an eine solche erinnert. München erhielt im Gegenzug eine bronzene Juliafigur, die am dortigen Alten Rathaus aufgestellt wurde. Ebenfalls anlässlich der Städtepartnerschaft wurde unter den Bäumen der Piazza Brà ein **Gedenkstein** für die in deutsche Konzentrationslager verschleppten Italiener aufgestellt.

Im südlichen Bereich des Platzes reizt ockerfarben die klassizistische Fassade des mit Kolossalsäulen und einem wuchtigen Giebelportikus als *Gran Guardia Nuova* 1840 errichteten Gebäudes, in dem österreichi-

sche Truppen stationiert waren, den Blick des Betrachters. Seit 1869 wird es als **Rathaus** genutzt – der **Palazzo Municipale**. Mit dem Bau entledigten sich die Habsburger des verrufenen Viertels Sant' Agnese, das für den Palazzo dem Erdboden gleichgemacht wurde. Das Halbrund an der Hinterseite des Palazzo fügte man erst 1950 an.

2 Arena ★★ ★

[J7]

Das nach dem Kolosseum in Rom und dem Amphitheater von Capua drittgrößte erhaltene altrömische Amphitheater beherrscht von der nördlichen Seite her die Piazza Brà. Im Sommer, während der Spielsaison, pilgern Operfreunde aus der ganzen Welt hierher und genießen in ausgezeichnete Akustik die Aufführungen von Verdi und Compagnie.

In der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. sorgte das Kaisergeschlecht der Flavier für Brot und Spiele auch in der Provinz und ließ die Arena errichten. Aus der Valpolicella kamen die Steine, die passgenau behauen ohne Mörtel aufeinandergerührt wurden. Fast 400 Jahre konnten nun Gladiatoren und die Bestien der Tierwelt Afrikas im Kampf gegeneinander die Massen erfreuen. Im Jahr 404 schließlich verbot Kaiser Honorius die Gladiatorenspiele und Wettkämpfe. Ursache hierfür war der Lynchmord an dem christlichen Mönch Telemachos in Rom, der im Kolosseum die Besucher ungebetenerweise dazu aufgerufen hatte, vom blutigen Wahnsinn der Spiele, der im Lauf der Zeit Hunderttausende das Leben gekostet hatte, abzulassen.

► Die Arena ist der Hauptanziehungspunkt der Stadt

032ve Abb.: sk



Im 12. Jh. zogen mehrere Erdbeben das ursprünglich 152 m lange und 113 m breite Bauwerk schwer in Mitleidenschaft. Die **ringförmige Umfassungsmauer** wurde größtenteils zerstört und das heutige Außengemäuer war ursprünglich der schmucklose Innenbereich, dem die ehemalige, mit Säulen verzierte Ringmauer vorgeblendet war. Nur ein vier Bögen breiter und drei Geschosse hoher Rest der Vorblendung existiert seitdem noch, der von den Veronesern *l'ala* („Flügel“) genannt wird. Damit war die Arena auf das heutige Maß von 138 m Länge und 109 m Breite verkleinert.

Im Mittelalter wurde sie zum **Steinbruch** und nicht wenig Baumaterial aus ihr herausgebrochen – nicht zuletzt, um Kirchen zu errichten. In der Renaissance entschied schließlich die venezianische Regierung, sich auf das Erbe zu besinnen und Restaurierungsarbeiten durchzuführen. Schon damals wollte man die Arena für Veranstaltungen nutzen, was wohl auch sporadisch, aber nicht durchgängig geschah. Die ehrwürdigen Mauern sahen so die Comedia dell'arte (italienische Stegreifkomödie), Konzerte und Stierkämpfe. Zu Beginn des 20. Jh. kam es dann zu regelmäßigen Auf-



031ve Abb.: SK

führungen in der Arena. Die **ausgezeichnete Akustik** machte und macht es möglich, 22.000 Menschen, die auf den Stufen des Inneren Platz fanden, auch ohne moderne Technik an den Kunstgenüssen teilhaben zu lassen. Mit der ersten Aufführung der Neuzeit 1913 – Verdis Aida – waren die Opernfestspiele begründet.

Zur Besichtigung betritt man die Arena durch die **Katakomben** an der Südostseite. Hier kann man sich gut vorstellen, warum den Veronesern des Mittelalters das Bauwerk als Labyrinth des Teufels galt. Die tatsächlich blutgetränkten Mauern der dunklen Gewölbe, das Gewirr der Gänge mögen bei Fackelschein dem Abergläubischen unheimlich gewesen sein. Auch heute erleuchten die Glühbirnen nur spärlich das Dunkel

und man atmet auf, wenn man hinaus tritt in das **weite Oval aus hellem Stein**. Während der Opernsaison stehen Tausende Stühle im Rund, in der Nachsaison hat man die Arena blankgeputzt von aller Technik für sich alleine. Blau spannt sich der Himmel, hie und da sitzt ein Liebespaar auf den Stufen und bannt den Moment für die Familie zu Hause auf einem Foto. Wer Zeit hat, kann sich im weiten Rund bequem niederlassen, ein Buch oder die Zeitung lesen und die Seele baumeln lassen.

Die **Opernfestspiele** beginnen jedes Jahr im Juni und enden im August. 600.000 Gäste aus aller Welt werden in dieser Zeit erwartet, die Hotels quellen über, viele Restaurants sind ausgebucht – die Stadt ist in einer Art Ausnahmezustand. Wer eine Karte ergattert hat, betritt die Arena durch einen der 70 Eingänge. Die teuren nummerierten und bestuhlten Plätze auf dem Grund der Arena sind meist von jenen besetzt, die sich in eine elegante Abendgarderobe zu werfen bereit sind. Ihre Mühe belohnt das restliche Publikum auf den Rängen mit Szenenapplaus: je festlicher das Gewand, desto herzlicher das Klatschen.

Die billigeren Plätze ohne Nummerierung sind schon mehrere Stunden im Voraus eingenommen. Wer sich auskennt, hat ein Picknickkörbchen dabei und ein Sitzkissen, wer Neuling ist, muss sich die Polsterung ausleihen. Dann senkt sich die Sonne hinter den alten Steinen, es wird dunkel, das Orchester setzt zur Ouvertüre ein. Jeder illuminiert mit Feuerzeug oder Taschenlampe seinen Platz. Und wenn der erste Sänger die Bühne betritt, erlischt alles, was nicht dazu gehört, die Scheinwerfer blenden auf – das Spiel beginnt.

- › Piazza Brà, Tel. 045 8003204, Mo. 13.30–19.30 Uhr, Di.–So. 8.30–19.30 Uhr (Kassenschluss 18.30 Uhr), an Aufführungstagen nur bis 16 Uhr, Eintritt 6 € (mit Museo Maffeiano 5 7 €), Okt.–Mai jeden ersten Sonntag/Monat Eintritt 1 €, Verona Card ist gültig.
- › **Karten für die Opernfestspiele:** Via Dietro Anfiteatro 6b, Tel. 045 8005151, Fax 045 973499, www.arena.it oder www.veronaticket.com

3 Palazzo della Gran Guardia ★

[17]

Auf das Jahr 1610 geht der Palazzo della Gran Guardia zurück, die „Große Wache“. Die **Loggia** im Erdgeschoss wurde von Domenico Curtoni, einem Schüler Sanmichelis, großzügig gestaltet, in ihr sollte schließlich trockenen Fußes und Hauptes exerziert werden können. Das Treppenhaus und Teile des Obergeschosses wurden erst im Jahr 1850 fertiggestellt.

Das Erdgeschoss zitiert die Architektur der palladianischen Schule, die Doppelsäulen des Obergeschosses imitieren Sanmichelis Porta Palio (siehe Parco della Mura 29). Heute ist die Nutzung der Wache friedlicher und intellektueller Natur. Sie dient als **Kongressplatz** und als **Galerie** für temporäre Ausstellungen. Im Jahr 2003 ließ hier Silvio Berlusconi als Ministerpräsident eine Pressekonferenz mit dem damaligen deutschen Kanzler Schröder und EU-Kom-

033ve Abb.: sk



missionspräsidenten Romano Prodi platzen. Von Presseleuten gefragt, ob denn Berlusconi ihn, Gerhard Schröder, nicht leiden könne, schweig der Kanzler. Prodi antwortete an seiner statt: „Ich gefalle Berlusconi ja auch nicht sonderlich.“

4 Portoni della Brà ★

[17]

Durch die Portoni della Brà, die Tore der Brà, gelangt man auf den Corso Porta Nuova, der die Altstadt mit den Befestigungsmauern im Süden und dem dahinterliegenden Bahnhof [G9] verbindet. Ursprünglich waren die zwei großen, mit Zinnen bekrönten Bögen der Portoni nicht als Stadttor gedacht. Sie wurden angelegt als ein Teil eines **Verbindungsgangs** zwischen dem Castelvecchio 24 und der *cittadella*, dem riesigen Gebäudekomplex der Zitadelle, von der bis auf Reste der Stadtmauer nichts mehr erhalten ist.

Die Zitadelle und einen der Bögen der Portoni schuf Gian Galeazzo Visconti im 14. Jh. im Zuge der Erstellung des Stadtmauerrings, der zweite Bogen wurde Ende des 15. Jh. angefügt. Ebenfalls auf Visconti geht der östlich anschließende Turm, der fünfeckige **Torre Pentagona** (1390), zurück.

◀ In den Katakomben der Arena

▶ Die Portoni della Brà



034 ve Abb.: sk

5 Museo Lapidario Maffeiano ★★

[17]

Marchese Maffei war ein leidenschaftlicher Sammler archäologischer Funde. Im Atrium der Accademia Filarmonica hat noch er selbst die schönsten archäologischen Stücke für die Öffentlichkeit zusammengestellt.

Francesco Scipione Maffei (1675–1755) wurde in Verona geboren, studierte in Parma und zog anschließend in den Kampf, um die Bayern beim spanischen Erbfolgekrieg zu unterstützen. Danach verlegte er sich auf das Geistesleben, schrieb Theaterstücke und interessierte sich zunehmend für die Archäologie seiner Heimatstadt. Als **eine Art Universalgenie** beschäftigte er sich aber auch mit den Naturwissenschaften und ließ ein Observatorium errichten.

Das Museum entstand während der Jahre zwischen 1718 und 1727. Maffei ließ die den Hof der Akademie umgebende Mauer mit einem Wetterschutzdach decken und 230 Inschriften befestigen. Im Hof wurden **Reliefs, Urnen, Sarkophage, architektonische Fragmente und Skulpturen** aufgestellt. Weitergehende Pläne, wie beispielsweise die Porta Leoni aus der Via Cappello abzutragen und als Eingangstor des Museums zu verwenden,

wurden aber verworfen. Napoleons Truppen plünderten das Museum zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Wenn auch die meisten Stücke zurückgegeben wurden, einige besonders wertvolle Exemplare verblieben bis heute im Louvre. 1882 übernahm die Kommune die Anlage. Die Behebung der Zerstörungen von 1945 dauerte 20 Jahre.

Das Lapidarium besitzt fast den **Charakter eines Wohnzimmers**. Die wuchtige Vorhalle der Accademia Filarmonica wacht über die marmornen Zeitzeugen der Etrusker und Römer, man wandelt auf Steinplatten und entziffert die zahlreichen Inschriften mit genauer Datierung. Maffeis erklärtes Ziel war es, auch dem einfachen Volk die klassische Zeit nahezubringen, auf dass es sich an sein antikes Erbe erinnert und aus diesem lernt.

In den Etagen des Eintrittgebäudes sind weitere Fundstücke ausgestellt. Im ersten Stock findet sich die **größte Sammlung an griechischen Grabinschriften** (5. Jh. v. Chr. bis 4. Jh. n. Chr.) in Italien mit Darstellungen aus dem täglichen Leben der Verstorbenen. Bereits Goethe war von den Inschriften tief beeindruckt. Die zweite Etage zeigt etruskische Urnen, Funde aus frühvenetischer Zeit und einen römischen Sarkophag mit einem Jüngling (3. Jh. n. Chr.).

➤ Piazza Brà 28, Tel. 045 590087, Di.–Sa. 8.30–14.30 Uhr (Kassenschluss 13.30 Uhr), So. 8.30–14 Uhr (Kassenschluss 13 Uhr), Eintritt 4,50 € (zusammen mit Arena 2 7 €), Okt.–Mai jeden 1. So./Monat Eintritt 1 €, Verona Card ist gültig.

◀ Die Akademie des Scipione Maffei

▶ Die Piazza Erbe (vom Torre dei Lamberti aus gesehen)

6 Via Mazzini ★ [J7]

Die direkteste Verbindung zwischen Piazza Brà ① und Piazza Erbe ⑦ ist die Via Mazzini, entsprechend dicht bevölkert ist diese auch. In großen Gruppen ziehen die Touristen hindurch und folgen ihrem Führer, blanke Schaufenster mit gleißend illuminiertes Mode begleiten die Besucher auf ihrem Weg von der Arena ② zur Casa di Giulietta ⑪. Erst wenn die Stadtführungen zu Ende sind, hat man die Zeit, sich mit *alta moda* (dem letzten Modeschrei) einzudecken, so dass die Geschäfte erst gegen Abend wirklich voll werden. Ist der Geldbeutel gut gefüllt, wird man auf alle Fälle fündig. Alle großen Modemarken Italiens sind vertreten, aber auch kleine exklusive Boutiquen bieten hier **Kleidung und Accessoires** an.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts standen auf dem Areal der heutigen Via Mazzini nur Lagerhallen und Baracken, der Boden war nicht befestigt und bildete bei nassem Wetter eine Schlammwüste, 1818 pflasterte man schließlich. Die Straße wurde 1907 nach dem Philosophen und Politiker Giuseppe Mazzini (1805–1872) benannt, der in der Bewegung des *risorgimento* (s. „Von den Anfängen bis zur Gegenwart“) für die Einheit Italiens kämpfte.

Rund um die Piazza Erbe

7 Piazza Erbe ★★★ [J6]

Ist die Piazza Brà der Empfangssalon der Stadt, so gilt die Piazza Erbe als ihr Wohnzimmer. Restaurants und Cafés haben ihre Stühle und Tische auf den Bürgersteig gestellt, die Marktbuden verkaufen eingerahmt von den mächtigen Palästen Kitsch und Obst und über den ganzen Platz sind kleine Monumente verteilt.

Der Kräutlermarkt war einst das *forum romanum*, der zentrale Platz des altrömischen Verona, auf dem sich wie heute das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben konzentrierte. Auf der Südwestseite des langgestreckten Platzes zwischen Corso Porta Borsari und Via Pellicciai stand das Kapitoll, die Häuser stehen auf dessen Fundamenten.

Die Nordwestseite des Platzes dominiert der barocke **Palazzo Maffei**, 1668 von Rolando Maffei errichtet. Ganz im Stil der Zeit legte man Wert auf eine massige Wirkung der Fassade, die mit zahlreichen Ornamenten bestückt wurde. Die Terrasse bepflanzte man mit einem hängenden Garten, in dem Zitrusfrüchte gedeihen. Die Attika (= Halbgoschoss zur Verdeckung des Daches) ist mit einer skulpturengeschmückten Balustrade

035ve Abb.: sk



ausgestattet: Die griechischen Götter Herkules, Zeus, Aphrodite, Hermes, Apoll und Athene (von links) schauen auf das Marktleben hinunter. Im Erdgeschoss befindet sich heute ein Restaurant der gehobenen Preisklasse, den kühlen Innenhof mit wuchtigen Säulen kann man aber auch so betreten.

Neben dem Palazzo Maffei endet der **Torre del Gardello** in beeindruckender Höhe. Er wurde 1370 unter dem Skaliger Cansignorio als Uhrturn errichtet. Jede Stunde schlug die Glocke an. 1421 ergänzte man das Ziffernblatt mit Zeiger, sodass die Zeit auch für jeden Bürger nicht nur hör-, sondern auch sichtbar war. Der glockenförmige Dachabschluss wurde 1626 aufgesetzt. Vor dem Palazzo Maffei erinnert die marmorne **Colonna di San Marco** mit einem geflügelten Löwen auf der Säulenspitze an die ehemaligen Herrscher der Stadt. Venedigs Löwe war in der Zeit der *Serenissima* allgegenwärtig und wurde 1523 in Verona aufgestellt. 1797 zerstörten napoleonische Truppen den Löwen, 1883 wurde die Säule wiedererrichtet.

Die **Tribuna** aus dem 16. Jh. in mitten des Platzes ist ein kleiner Baldachin, den man zur Kontrolle des Marktes aufstellte. Leicht erhöht konnte die Gewerbeaufsicht die Vorkommnisse auf dem Platz bestens beobachten. Wer sich etwas zuschulden kommen ließ, wurde an der Tribuna angekettet und musste unter Gespött der Umstehenden seine Strafe erleiden. Auch war dies der Platz der Verlesung von Gesetzen, der Amtseinführungen und Eidschwüre auf die Stadt.

Die **Fontana di Madonna Verona** stammt von 1368. Man verwendete eine in der Umgebung des ehemaligen Kapitols gefundene Skulptur aus

dem 1. Jh., restaurierte sie und gab ihr ein Spruchband in die Hände, auf dem die Stadt und die alte Zeit besungen werden. Die **Colonna del Mercato** ließen die Visconti 1401 im gotischen Stil errichten, ihr Wappen ist noch auf der Säule zu sehen. Neben ihr blickt der Dichter Roberto Tiberio Barbarani (1872–1945) als **Bronzeskulptur** in natürlicher Größe über den Platz. Der Poet hat viele Werke im Veroneser Dialekt geschrieben.

Auf der Südwestseite des Platzes steht das **Domus Mercatorium**, das Haus der Händler, 1301 unter den Skaligern erbaut. Das zinnenbewehrte, zweistöckige *casa dei mercatori* hat im Lauf der Zeit mehrere Veränderungen erlebt, ursprünglich war das Erdgeschoss vollständig als Loggia angelegt. Auf der gegenüberliegenden Seite fallen die Renaissancefresken an der langgestreckten Fassade zum Corso Sant'Anastasia hin ins Auge. Die **Case dei Mazzanti** wurden im 14. Jh. gebaut und das Obergeschoss stand im Besitz der Skaliger, die es als Speicher für kommunale Weizenvorräte nutzten. Im Erdgeschoss waren Läden und Werkstätten untergebracht, 1480 fügte man eine Vorhalle an. Als das Anwesen 1517 in den Besitz der Familie Mantazzi überging, beauftragte diese die Freskenmaler Alberto Cavalli, Gian Francesco Caroto und Nicolò Giolfino mit der Ausführung der Allegorien über die Unwissenheit, den Neid, die Barmherzigkeit und die Mäßigung.

- **Markt auf der Piazza Erbe:** täglich ab 8 Uhr, die Lebensmittelstände schließen meist am frühen Nachmittag, Souvenirs werden bis in die Abendstunden verkauft.

8 Palazzo del Comune mit Torre dei Lamberti ★★★ [K6]

Zwischen dem Wohnzimmer der Stadt, der Piazza Erbe, und dem Arbeitszimmer, der Piazza dei Signori, wuchtet sich der Palazzo del Comune in den Himmel, das älteste Rathaus Italiens. Vom Turm des Palazzo, dem Torre dei Lamberti, genießt man den besten Ausblick auf Verona.

Auf das Jahr 1193 (vielleicht auch auf 1138) geht der auch Palazzo della Ragione (Justizpalast, Palazzo del Comune) genannte, vierflügelige Bau zurück. Den Auftrag für die Errichtung gab der Podestà Guglielmo da Osa. Ursprünglich war der Palast mit vier Türmen befestigt, von denen einer noch als Stumpf und allein der Torre dei Lamberti noch in voller Höhe erhalten ist. Die für die Romanik typische Fassade wurde im Materialwechsel zwischen Tuffstein und Ziegel streifig gestaltet.

1218 verwüstete ein Feuer den Palazzo und der Wiederaufbau schuf die Anlage in der derzeitigen quadratischen Form. 1541 und 1723 zerstörten erneut Feuer weite Teile des Gebäudes. Zur Piazza Erbe 7 hin ist die Nebenfassade in klassizistischer Manier verkleidet (1810), bei den anderen Fassaden sind die klassizistischen Elemente zurückgebaut worden. An der Piazza dei Signori 9 zeigt sich der Palast im Stil der Renaissance (Umbau 1524).

Der Palast war **Sitz der Stadtverwaltung**, des Zivil- und Strafgerichts, der Notariatskammer, des Zollamts für Seide und der Steuerbehörde und beherbergte ein Weizen- und Salzlager. Im Saal des Obergeschosses tagte der Große Rat der Stadt. Die trotz ihrer Größe zierlich wirkende Freitreppe im Innenhof unterhalb des Torre dei Lamberti – die **Scala della Ragione** – entstand 1447. Der **weite Innenhof mit Arkaden** war ursprünglich ein Markt, heute finden hier im **Cortile del Mercato Vecchio** wie im Teatro Romano 32 die Aufführungen des Veroneser Sommertheaters statt. Der Palast selbst ist seit seiner Renovierung 2007 ein Ort für Kunstausstellungen.

036ve Abb.: sk



Der 83 m hohe **Torre dei Lamberti** war der einzige Turm der Stadt in Privatbesitz, die Familie Lamberti ließ ihn 1172 errichten. 1464 kam das achteckige Turmgeschoss hinzu, in dem die beiden Glocken „Rengo“ (die bei Gefahr zu den Waffen rief) und „Marangona“ (die den Bauern den Arbeitsschluss und auch Feuer in der Stadt anzeigte) hängen. Um auf die Aussichtsplattformen zu gelangen, kann der schnelle Weg mit dem Aufzug oder der mühselige, aber

Der 83 m hohe **Torre dei Lamberti** war der einzige Turm der Stadt in Privatbesitz, die Familie Lamberti ließ ihn 1172 errichten. 1464 kam das achteckige Turmgeschoss hinzu, in dem die beiden Glocken „Rengo“ (die bei Gefahr zu den Waffen rief) und „Marangona“ (die den Bauern den Arbeitsschluss und auch Feuer in der Stadt anzeigte) hängen. Um auf die Aussichtsplattformen zu gelangen, kann der schnelle Weg mit dem Aufzug oder der mühselige, aber

gesündere über die Treppen gewählt werden. 243 Stufen sind es, bis man die obere Station des Liftes erreicht, dann geht es auch für die Bequemlicheren nur zu Fuß weiter, 46 Stufen bis zur ersten Plattform, weitere 56 bis zur zweiten und nochmal 23 bis zum höchsten Aussichtspunkt – insgesamt also 368 schweißtreibende Schritte.

Auf der obersten **Aussichtsplattform** kann man einmal im Kreis gehen und aus luftiger Höhe bis in die Hügelswelt von Custozza blicken, wo Radetzky 1848 eine Schlacht gewann, nach der ihm zu Ehren der gleichnamige Marsch komponiert wurde. Bei Solferino nahebei fand 11 Jahre später nochmals ein Blutbad statt. Der Genfer Geschäftsmann Henry Dunant veröffentlichte unter dem Eindruck der Schrecken der Schlacht von Solferino und der katastrophalen medizinischen Zustände nach der Schlacht ein weithin beachtetes Buch mit dem Titel „Eine Erinnerung an Solferino“, in dessen Folge das Rote Kreuz gegründet wurde. 1864 schließlich wurde die Genfer Konvention unterzeichnet und das Rote Kreuz nahm das erste Mal an Kriegshandlungen teil.

- **Torre dei Lamberti:** Cortile Mercato Vecchio, Tel. 045 8032726, Winter tgl. 8.30–19.30 Uhr, Sommer Sa.–Do. 8.30–20.30 Uhr, Fr. bis 23 Uhr, Eintritt 6€, Verona Card ist gültig.
- **Karten für Veroneser Sommertheater:** Palazzo Barbieri, angolo Via Leoncino 61, www.estateatratraleveronese.it, Tel. 045 8066485



037 ve Abb.: sk

9 Piazza dei Signori ★★★★★ [K6]

Die rechteckige Piazza dei Signore ähnelt einem großen Saal, den man durch einen der fünf wie Tore wirkenden Durchgänge betritt. Steht man in der Mitte neben der Statue Dante Alighieris, fühlt man sich fast so erhaben wie in einer Kirche.

Der Platz war und ist das **Arbeitszimmer der Stadt**. In den Palazzi residierte der Podestà, arbeitet die Provinzregierung und das Gericht hat den ehemaligen Wohnsitz des Cansignorio della Scala bezogen. Die Prachtfassade des Palazzo del Comune 8 weist auf die Piazza dei Signori, die auch **Piazza Dante** genannt wird. In ihrer Mitte blickt der große italienische Dichter auf einem Podest und in Stein gehauen in die Ferne. Am 14. Mai 1865 enthüllte man das Denkmal in den frühen Morgenstunden, da – so das Kalkül – zu der Zeit die herrschenden Österreicher noch schliefen und nicht an der zum nationalitalienischen Ereignis erklärten Zeremonie teilnehmen würden.


Seinen Rücken hat er der **Loggia del Consiglio** zugewandt, dem prächtigsten Bauwerk des Ensembles. Es soll Fra Giocondo als Urheber haben. Baubeginn war 1476, 17 Jahre später wurde der Bau abgeschlossen. Beste venezianische Renaissance hat hier ihren Ausdruck gefunden und die Loggia ist auch der wichtigste Vertreter dieses Stils in Verona. Die feine Fassadengliederung mit ebenerdiger Loggia, säulengetragenen Doppelfenstern und den Statuen am Gesims wird noch verstärkt von der pastellernen Farbgebung, die mit Ornamenten spielt. Die Statuen von Alberto da Milano zeigen den stolzen Bürgern antike Geistesgrößen, von denen man glaubte, dass sie in Verona geboren worden seien: Gaius Valerius Catullus (Dichter aus dem nahen Sirmione), Plinius der Ältere (Gelehrter aus Como), Aemilius Macer (Dichter aus Verona), Marcus Vitruvius Pollio (Schriftsteller und Architekt unbekannter Herkunft) und Cornelius Nepos (Historiker unbekannter Herkunft).

Links neben der Loggia bekrönt die **Figur des Girolamo Fracastoro** (1478–1553) den Durchgang. Der Sohn der Stadt, Dichter, Arzt und Bekannter des Kopernikus, wurde unsterblich, weil er als erster den Krankheitsbegriff der Syphilis prägte (und ein Gedicht über sie verfasste). Er gilt als Vorreiter der modernen Mikrobiologie.

Rechts der Loggia schließt sich der von Zinnen gekrönte Backsteinbau des **Palazzo del Podestà** (auch Palazzo del Governo) an. Dieser war Sitz der Skaligerfamilie, bevor er Präpekturgebäude wurde. Seine Anfänge gehen auf das 12. Jh. zurück. In ihm wohnten bei ihren Aufenthalten in der Stadt Dante Alighieri und auch der Florentiner Maler Giotto di Bon-

done (1267–1337). Dieser bemalte während seines Aufenthalts den Festsaal, von seiner Arbeit ist aber leider nichts mehr erhalten. Durch das von Sanmicheli 1532 als Triumphbogen geschaffene Portal gelangt man in den **Innenhof** des Palazzo. Lediglich Reste gibt es von den Fresken Altichieros an der Hofloggia zu sehen.

Der sogenannte Costa-Bogen verbindet den Palazzo del Podestà mit dem Palazzo del Capitano. Einen direkten Zugang zwischen den beiden schuf der Balkon über die gesamte Breite des erstgenannten Gebäudes. Der Costa-Bogen heißt auch **Arco della Tortura** – hier hingen die Folterwerkzeuge, mit denen die venezianischen Richter die Wahrheit herauszufinden gedachten.

Der **Palazzo del Capitano** (auch Palazzo dei Tribunali) ist mit dem Palazzo del Comune  durch einen Bogen verbunden. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1575 und entstand unter den Rektoren Nicolò Barbarigo und Luigi Contarini. Der zinnenbewehrte Wehrturm stammt aus der zweiten Hälfte des 14. Jh., die Fassade aus dem 16. Jh. ebenso wie das von Sanmicheli geschaffene Portal. Im Innenhof des ehemaligen Sitzes der venezianischen Rektoren und einer Artillerieschule ist die mit zwei Kanonen als Säulen geschmückte **Porta Bombardiera** aus dem Jahr 1687 sehenswert. Mit halbblinden Scheiben abgedeckte Ausgrabungen im Innenhof lassen antike römische Fundamente erahnen.

Gegenüber dem Palazzo del Capitano, und links neben der Loggia del Consiglio steht das **Casa della Pieta** von 1407 im einfachen Renaissancestil. Das Flachrelief an der Fassade zeigt eine sitzende Frau mit einer Fahne – Sinnbild der Stadt Verona, die sich im Schutze der *Serenissima*

Schmökерpause

Im hinteren Bereich der **Buchhandlung Gheduzzi** (s. S. 18) kann man bis spät in die Nacht einen Kaffee oder Fruchtsäfte trinken und kleine Leckereien essen.

(Venedig) befindet. In den **Palazzo dei Giudici** an der Kopfseite des Platzes zwischen der Casa und dem Palazzo del Comune zogen 1731 die Richter der Stadt ein. Es wird auch *domus nova* („neues Haus“) genannt, da es einen Vorgängerbau aus dem 13. Jh. ersetzte.

10 Skaligergräber ★★★ [K6]

Hoch im Himmel stehen die monumentalen Grabstätten der Skaligerfürsten. Die mit feinsten Steinmetzkunst geschmückten Steinsarkophage hinter schmiedeeisernen Geflechten sind eines der schönsten Fotomotive der Stadt.

Das älteste Grabmal ist das des Skaligers **Cangrande I.** (= „Großer Hund“, 1291–1329). Es befindet sich an der Seitenwand der kleinen romanischen Kirche Santa Maria Antica über deren Eingangstor. Der Sarkophag ist mit einem Baldachin geschützt und steht – in Anspielung auf den Namen des Verstorbenen (*cane* = Hund) – auf dem Rücken von vier die Wappen der Skaliger haltenden Hunden. Man sieht Cangrande I. als Werk eines unbekanntenen Künstlers liegend in Stein gehauen und als Bekrönung des Baldachins in einem Reiterstandbild mit einem zum Kampfe bewehrten Tier und zum Schlage be-

reiten Schwert (das Originalmonument steht im Castelvecchio 24).

Innerhalb der Umzäunung aus einem Marmorfundament und einem kunstvollen Schmiedeeisen mit der Leiter als Wappensymbol (*scala* = Leiter) steht das **Grabmal des Mastino II.** (*mastino* = Dogge, 1308–1351) frei. Der noch zu Lebzeiten Mastinos erstellte Sarkophag ruht auf vier Pilastern, nach oben hin bilden vier pyramidenförmige Elemente eine Krone, die mit einer zentralen Fiale (= spitz auslaufendes Türmchen) abschließen. Auf ihr reitet Mastino in vollständiger Rüstung und mit Gesichtsschutz. Sein Antlitz auf dem Sarkophag zeigt ihn mit einem Bart.

Der Bildhauer Bonino da Campione (~1330–~1390) schuf das Grabmal des **Cansignorio** (= Leithund, 1334–1375) zur Straßenkreuzung hin. Obwohl es das am reichsten geschmückte Grabmal ist, gilt es als das künstlerisch am wenigsten wertvolle. Bewacht wird der Sarkophag von sechs Rittern in Tabernakeln, die mit Fialen nach oben abschließen. Auch

Bruderliebe

Cansignorio ließ erst seinen Bruder Cangrande II. ermorden, dann, um seinen unehelichen Söhnen Bartolomeo und Antonio die Herrschaft zu sichern, auch noch den zweiten Bruder verurteilen und hinrichten. Antonio tötete mutmaßlich wiederum seinen Bruder Bartolomeo. Zumindest glaubten das die Edlen der Stadt und sorgten aus diesem Grund dafür, dass die Mailänder Familie Visconti an die Macht kam, um Ordnung zu schaffen in der Stadt. Die Zeit der Skaliger war damit zu Ende.

► Das Grabmal des Skaligerfürsten Cangrande I. (= „Großer Hund“)

Cansignorio wird an der Spitze als Reiter dargestellt, die Ausführung in ihrer etwas groben Form kann aber nicht mit jener der anderen Reiterstandbilder konkurrieren. Die Seitenwände des Sarkophags zeigen Geschichten aus dem Evangelium. Die weiteren Grabmäler gehören Mastino I. (direkt an der Kirchenmauer), die frei stehenden Alberto I., Mastino I. und nahe der Außenmauer der Umzäunung Bartolomeo I., Cangrande II. und Bartolomeo II.

Das Kirchlein **Santa Maria Antica**, die Familienkirche der Skaliger, ist ein schönes Beispiel für die Romanik. Typisch für Verona ist die Verwendung unterschiedlichen Baumaterials in Streifenform, in diesem Fall Bruchstein und Ziegel. Der Vorgängerbau stammte wohl aus dem 7. Jh. In ihrer heutigen Form wurde die Kirche unter dem Patriarchen von Aquilea, Gotifredo, 1185 erbaut. Die innere Barockisierung fand um 1630 statt, wurde aber Ende des 19. Jh. teilweise rückgängig gemacht. Im dreischiffigen Bau sieht man in der zentralen Apsis noch Fresken aus dem frühen 14. Jh.

➤ Chiesa di Santa Maria Antica, Via Arche Scaligere, Tel. 045 595508 oder 045 8083711, tgl. 9–12 und 16–18.30 Uhr. Die Skaligergräber sind nicht zu betreten.

II Haus der Julia ★★★ [K6]

Menschentrauben drängen durch den schmalen Torbogen in den Innenhof von Julias Haus. Aus aller Welt kommen junge und alte Pärchen, um sich hier ewige Treue zu schwören, einen Blick auf den kleinen Balkon zu werfen oder sich auf ihm fotografieren zu lassen und Shakespeares „Romeo und Julia“ zu gedenken.

Wer von der Via Cappello in den Durchgang zum Hof tritt, ist erst einmal verwundert. **Tausende kleiner**



Zettelchen hängen vom Boden bis weit hoch unter die Decke. Wer hier seinen Liebesschwur befestigt hat, wird Zeit seines Lebens seinem Partner und dieser einem selbst treu bleiben – wenn der Schwur denn hängen bleibt und nicht von irgendjemandem abgenommen wird. Deshalb sollte man sich recken und strecken, um den Zettel am höchstmöglichen Platz anzubringen – und dabei keinen anderen Zettel entfernen, auf dass niemanden unsägliches Unglück ereilt!

Zweiter Tipp: Einmal die schon ziemlich angegriffene rechte Brust der Julia berühren – das hilft Liebeserklärungen, die von der Angebeteten bislang unerhört geblieben sind. Die **Bronzefigur der Julia** in dem kleinen Hof wurde vom Bildhauer Nereo Costantini (1905–1969) geschaffen und in den 1970er-Jahren auf-

gestellt. Der Balkon stammt vom Beginn des 20. Jh.

Weitere Entzauberung: Das Haus kaufte die Kommune 1905 und man erklärte es kurzerhand zu jenem der Familie Capuleti, aus der Julia stammte – einfach weil es in Besitz der Familie Dal Capello stand (dessen Wappen am Torbogen noch zu sehen ist) und dieser Name doch dem der Capuleti so ähnlich sei und weil durch Buchstabenverschiebung es doch gewesen sein könnte, dass ... – so argumentierten zumindest jene Personen, die für den Aufkauf zuständig waren. Eine touristische Sensation war geschaffen und ausgebufftes Marketing tat den Rest.

Unbestritten jedoch ist, dass das Casa di Giulietta aus dem 14. Jh. stammt und **schönste Gotik** vermittelt. Um dem sehnsuchtsvollen Drama Shakespeares den rechten Rahmen zu verschaffen, wandelte man den einstigen Gasthof mit seinen Stallungen in ein Museum um und rekonstruierte auch das Innere nach den Vorstellungen, die Antonio Avena als damaliger Leiter der städtischen Museen von einem Haus aus jener Zeit hatte. Und mag man auch unken, so viel man will, der Platz besitzt heute tatsächlich die **Aura einer unglücklichen Liebesgeschichte**. Jeder kann sich das damalige Leben auf den verwinkelten Etagen, den engen Stiegen und zwischen den hohen Mauern ausmalen. Wenn dann noch eine Schönheit auf den Balkon hinaustritt und den Kameras der unten Wartenden entgegenlächelt, dann ist der Eindruck perfekt.

Im Hauptsaal im ersten Stock ist als einziges Relikt aus der fernen Vergangenheit eine Bordüre zu erahnen, die als Girlande aus Hermelfellen gemalt wurde. Der Hauptsaal eines

gotischen Hauses war Herrenzimmer, Wohnzimmer und immer auch Festsaal, den man für große Ereignisse einfach umdekorieren konnte. Die weiteren Räume, teils mit Keramiken in Vitrinen ausgestattet, waren dem Haushalt und dem Schlafen vorbehalten. In einem steht folgerichtig eine Bettstatt aus der Zeit Julias.

› Casa di Giulietta, Via Cappello 23, Tel. 045 8034303, Di.–So. 8.30–19.30 Uhr, Mo. 13.30–19.30 Uhr (Kasse schließt jeweils 18.30 Uhr), Eintritt 6 € (zusammen mit Tomba di Giulietta 41 7 €), Okt.–Mai jeden 1. So./Monat Eintritt 1 €, Verona Card ist gültig.

12 Haus des Romeo ★ [K6]

Das Casa Romeo der Familie Montecchi heißt eigentlich nur für die Touristen so, es ist keinesfalls gesichert, dass der in Liebe sich Verzehrende hier lebte. Unwidersprochen ist jedoch, dass Romeo von hier aus nur wenige Schritte zum Balkon der Julia benötigt hätte und dass die altingesessene und mächtige Fami-



Julia und Romeo

Wahrscheinlich schrieb Shakespeare das Drama im Jahr 1597 und griff mit ihm eines der beliebtesten Sujets der Weltliteratur auf. Die Familien Montecchi und Capuleti („Montague und Capulet“) sind verfeindet. Trotzdem besucht Romeo Montecchi ein Kostümfest von Julias Eltern, den Capuleti, und verliebt sich in die Schöne.

Doch Julias Vater hat einen anderen Mann für sie bestimmt. Gegen den Willen ihres Vaters empfängt sie den auf den Balkon gekletterten Romeo. Der Franziskanermönch Lorenzo erhört die Liebesschwüre und traut die beiden, auch weil er sich eine Versöhnung der Familien erhofft.

Nun wird plötzlich Romeos bester Freund getötet, Romeo muss diesen rächen und ersticht den Täter. Die Stadtoberen wollen ihn aus Verona verbannen und Julia wird von ihrem Vater erneut die Heirat mit einem anderen angetragen. Lorenzo kennt aber den Ausweg: Um die Hochzeit mit dem Widersacher platzen zu lassen, versetzt er Julia mit einem Trank in Tiefschlaf. Die scheinbar Tote wird in die Gruft gebettet und Lorenzo macht sich auf die Suche nach Romeo, um diesen über seine List aufzuklären. Er findet Romeo jedoch nicht. Dieser aber erfährt vom vermeintlichen Tode Julias, besorgt sich tödliches Gift, eilt zu ihrer Gruft, nimmt in Verzweiflung den Trank zu sich und stirbt. Julia erwacht, sieht den Geliebten tot zu ihren Füßen liegen und stürzt sich in dessen Schwert.

lie Montecchi in diesem Viertel einst residierte.

Auch stammt das prächtige Gebäude aus dem 14. Jh. Es heißt offiziell *Casa di Cagnolo Nogarola detto Romeo* und verströmt mit seiner hübsch anzuschauenden gotischen, zinnengekrönten Fassade aus Backsteinen **mittelalterliche Atmosphäre**. So stehen die Besucher aus Übersee also nicht ganz unberechtigt davor und drücken auf die Auslöser ihrer Kameras. Hinein darf man allerdings nicht, denn Romeos Haus befindet sich in Privatbesitz und wird bewohnt.

➤ *Casa di Cagnolo Nogarola detto Romeo*,
Via delle Arche Scaligere 2–4

13 Via Cappello mit Porta Leoni ★★

[K6]

Die betriebsame Via Cappello ist eine von Touristen kaum frequentierte, aber von Einheimischen geliebte Straße mit Läden, Lokalen und Ausgrabungen. Sie geht über in die Via Leoni und führt die Kirche San Fermo passierend hinüber nach Veronetta.

Durch die **Porta Leoni** betreten die Reisenden auf der damaligen Via Claudia Augusta aus der Poebene und Bologna kommend die Stadt. Nur noch ein Rest des ehemals Porta San Fermo und auch Arco di Valerio genannten Tores steht. Den heutigen Namen hat ihm der Volksmund gegeben, da an dieser Stelle zwei Löwenkulpturen als Grabbeigabe gefunden wurden. Die Via Cappello wird hier von einer mit einem Geländer geschützten Ausgrabungsstelle geteilt, die die Fundamente der Porta Leoni freigeben.

◀ Shakespeare an den Portoni della Brà 4